



Was ebenfalls im Katalog, aber nicht an dem ausgestellten Gegenstand zu lesen ist:

„Gebetmühle aus Bronze, enthaltend runde Papierblätter, bedruckt mit beständig wiederholten Gebetsformeln, so daß die einmalige Umdrehung nach Anschauung der Lamas der Herstellung von über 200 000 Gebeten gleichkommt.“ Jetzt befindet sich nur am Fuße des Sockels in kaum leserlicher Schrift die Bezeichnung: „Tibetanische Gebetsmühle mit 200 000 Gebeten.“

Es ist dem Besucher nicht zuzumuten, mit dem Katalog in der Hand das Museum zu durchwandern. Durch die mühselige Arbeit des Heraussuchens der Gegenstände aus diesem völlig unübersichtlichen Katalog geht ihm jede Freude an der sinnlichen Anschauung verloren. Museen erfüllen ihren Zweck nicht, wenn sie stumm sind. Hier sollten die Dinge mit lauter Sprache von sich selber erzählen. Der „Uhu“ erklärt sich bereit, in diesem Sinne einen Saal im Museum auszugestalten, wenn ihm die Museumsverwaltung dazu die Genehmigung erteilte.